



Sozialraumorientierung in der Pastoral

Prof. em. Dr. Udo Fr. Schmäzle OFM

Email: udoschm@uni-muenster.de

Behindertenbeauftragter der WWU in Münster

**Vortrag Dekanatstag Hanau 25.1.2012,
Großkrotzenburg**

Gliederung

1. Ausgangsthese

2. Was hat unser Thema Sozialraumorientierung mit dem Thema Pastoral zu tun?

2.1: Diakonische Pastoral hat aus der Katakombenkirche herausgeführt

2.2: Der Verrat an den Prinzipien einer diakonischen Pastoral hat zum „Bruch zwischen Evangelium und Kultur“ geführt.

3. Wo stehen wir heute?

3.1 Biblisches Mandat

3.2 Überwindung der Diastase zwischen Liturgie und Diakonie

4. „Diakonie im Lebensraum der Menschen“ : Ergebnisse eines Projektes

1. Ausgangsthese

- **Die Bedeutung der Sozialraumorientierung steht und fällt mit dem, was heute jemand unter Pastoral versteht.**
- **Dies betrifft zum einen die Deutung der pastoralen Situation in der nachkonziliaren Kirche, zum anderen die Frage, was zum pastorale Kerngeschäft der Kirche gehört.**
- **Zu beiden Fragen gibt es verschiedene Lesarten.**
- **Zu den verschiedenen Lesearten gibt es zwischen den Verantwortlichen keinen Konsens.**
- **Wer heute haupt- oder ehrenamtlich Pastoral betreibt kommt nicht an einer Entscheidung für eine der Lesearten vorbei.**

1.1: Lesearten zur pastoralen Situation nach dem Konzil

- **„ Wer sich zur Kirche bekennt und sie liebt, spürt ihre Wunden und die Schwäche am eigenen Leib.**
- **Sie ist krank, sie kämpft ums Überleben.**
- **Wer ist schuld?“**
- **Stimmt diese Diagnose von Kardinal König?**

1.2: Fakten: Diözesanforum Münster (1997): Beschlussvorlage Kommission Caritas

- In jeder Gemeinde soll der **Sachausschuss 'Caritas** und sozialpolitische Verantwortung - Kirche und Gesellschaft' eingerichtet werden, u. a.
- um die Lebensfragen der Menschen und die der Gemeinde zur Spache zu bringen,
- um das Miteinander von Gemeinde, Verbänden, Diensten und Einrichtungen und von Betroffenen zu fördern,
- um die Zusammenarbeit von Ehren- und Hauptamtlichen zu unterstützen und zu verbessern,
- um das sozial-caritative Bewusstsein in der Gemeinde und das entsprechende Engagement über die Gemeinde hinaus (Katholizität) zu fördern und
- um die Zusammenarbeit mit Selbsthilfegruppen, im ökumenischen Bereich, mit nichtkirchlichen Gruppierungen und Verbänden voranzubringen.

Fakten: Diözesanforum Münster (1997): Beschlussvorlage Kommission Liturgie

- „In jeder Pfarreiengemeinschaft sind folgende pastoralen Aufgaben untereinander abzustimmen:
- die Entwicklung eines gemeinsamen Gemeindeverständnisses auf der Grundlage der Communio-Pastoral,
- alle Fragen der Liturgie (z.B. Anzahl, Art, Zeit und Orte der Gottesdienste),
- Fragen der Katechese.
- (Weitere pastorale Aufgaben können der Pfarreiengemeinschaft zu gemeinsamer Wahrnehmung übertragen werden.)“ (K 13, 11)

2. Was hat unser Thema Sozialraumorientierung mit diesen Fragen zu tun?

- **Die Arbeit an einer diakonischen Pastoral in den neuen Sozial- und Lebensräumen eröffnet einen Weg aus der gegenwärtigen „Krankheit“ der Kirche.**
- **Diakonie hat in den ersten Jahrhunderten aus den Katakomben geführt.**
- **Der Verrat an den Prinzipien einer diakonischen Pastoral hat zum „Bruch zwischen Evangelium und Kultur“ geführt.**

Papst Paul VI. in "Evangelii nuntiandi".

- "Der **Bruch zwischen Evangelium und Kultur** ist ohne Zweifel das Drama unserer Zeitepoche, wie es auch das anderer Epochen gewesen ist.
- Man muss somit alle Anstrengungen machen, um die Kultur, genauer die Kulturen auf mutige Weise zu evangelisieren. Sie müssen durch die Begegnung mit der Frohbotschaft von innen her erneuert werden.
- Diese Begegnung findet aber nicht statt, wenn die Frohbotschaft nicht verkündet wird." [1] (EN 20)
-

Fragen, die bei den Analysen von Papst Paul VI. offen bleiben:

- Was war das Erfolgs- und Glaubwürdigkeitsrezept der Urkirche bei der Begegnung zwischen Evangelium und antiker Kultur?
- Wo liegen historisch die „Bruchstellen“, an denen die abendländische Kultur mit dem Evangelium gebrochen hat?
- Konkret: Was macht glaubwürdig
Was führt zum Bruch?

2.1: Diakonische Pastoral hat aus der Katakombenkirche herausgeführt:

- **"Dass christliche Gemeinden und Familien die absolute eheliche Treue - auch von Seiten des Mannes - und das absolute Lebensrecht der Kinder - auch der noch ungeborenen - nicht nur programmierten, sondern damals in den ersten Jahr-hunderten auch lebten, Aufmerksamkeit erregten, dass sie möglicherweise auf Spott und Ablehnung, bei vielen aber auch (insgeheim) auf Zustimmung stießen, ...lässt sich leicht nachvollziehen." [1]**

[1] Ernst Dassmann, Zeugnis des Glaubens: Familienleben in frühchristlicher Zeit, in: Lebendiges Zeugnis 49 (1994) 21-36, 25f.

Gregor der Grosse

***„Der Bischof von Rom ist nicht
würdig,
Eucharistie zu feiern,
solange in Rom einer des
Hungers stirbt“***

Stellenprofil des Bischofs in den ersten Jahrhunderten

- **"Seid den Waisen ein Vater, den Witwen ein Gatte! Führt zur Ehe, die nach Liebe verlangen, gebt den Gesunden Arbeit, mit den Kranken habt Erbarmen! Gewährt den Fremden ein Obdach, den Hungernden einen Bissen, den Dürstenden einen Becher; die Nackten kleidet, die Kranken besucht und den Gefangenen bringt Hilfe. Vor allem aber sorgt, dass den Waisen nichts fehle. Sorgt für die Jungfrau, wenn sie erwachsen ist, dass sie einen Bruder eheliche. Dem Knaben gebt die Ausrüstung, dass er einen Beruf erlerne und sich vom Beruf nähre. Und wenn er seinen Beruf richtig erfüllt, wird er die Erzeugnisse seiner Arbeit verkaufen, damit er nicht mehr der brüderlichen Liebe zur Last falle, sondern sich selbst helfe."** [\[1\]](#)

• [\[1\]](#) Apostolische Konstitution d 1, 2, zit. nach H. Grimm, Quellen zur Geschichte der Diakonie I (1969) 70.

Die Einheit von Diakonie und Liturgie in der franziskanischen Bewegung

- **1. Die innere und ganzheitliche Hingabe an Gott:**
(per devotionem sursum agere ad Deum).
- **2. Die Sinndeutung des Lebens im Mitleiden mit Jesus Christus:**
(per compassionem se transformare in Christum).
- **3. Die stets gesuchte Solidarität mit dem Nächsten:**
(per condescensionem inclinare ad proximum).
- **4. Die Wiedergewinnung der ursprünglichen Umwelt durch ein versöhnendes Leben mit allem:**
(per universalem reconciliationem singula refigurare ad innocentiae statum).

Bonaventura, Itinerarium mentis deum - Pilgerbuch der Seele zu Gott.
Eingeleitet, übersetzt und erläutert von I. Kaup, München 1961.

**2.2: Der Verrat an den
Prinzipien einer diakonischen
Pastoral hat zum „Bruch
zwischen Evangelium und
Kultur“ geführt.**

Andreas Gryphius

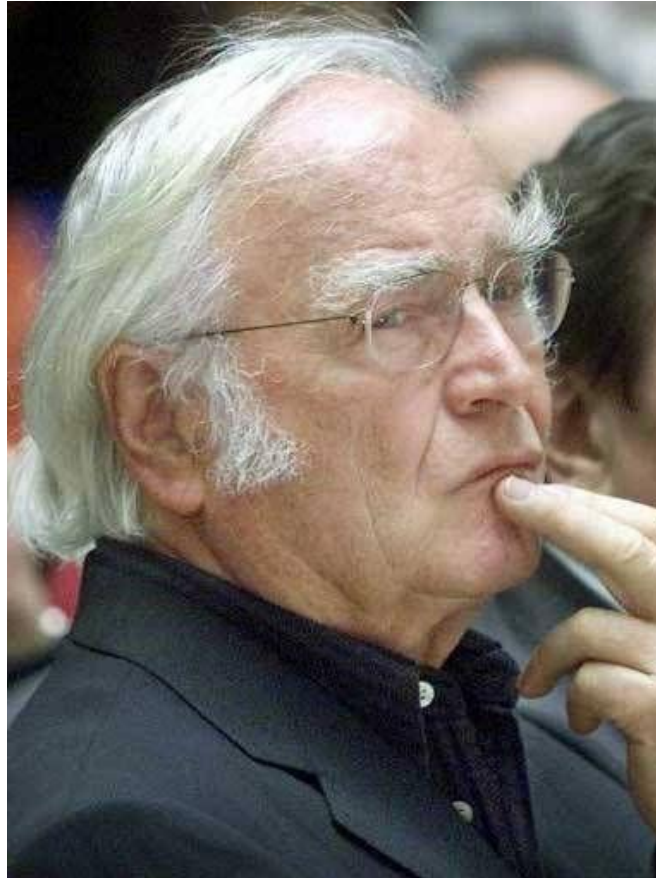


* 02. Oktober 1616 in Glogau
† 16. Juli 1664 ebendort

Andreas Gryphius

*„Hier durch die Schanz und Stadt rinnt allzeit frisches Blut.
Dreimal sind schon sechs Jahr, als unser Ströme Flut,
Von Leichen fast verstopft, sich langsam fort gedrungen.
Doch schweig ich noch von dem, was ärger als der Tod,
Was grimmer denn die Pest und Glut und Hungersnot,
Dass auch der Seelenschatz so vielen abgezwungen.“ 7)*

Martin Walser



* 1927 in Wasserburg am Bodensee

Diakonische Pastoral ist die Antwort der Kirche auf den schleichenden Entsolidarisierungsprozess in der Moderne

- „Dem Daumenlutscher stirbt kein Gott. Er ist sein eigener Gott. Nicht die Leere der Gottlosigkeit ist sein Horror, sondern der Nächste, der Nebenmensch. Wie er sich selber Gott ist, so ist ihm der Nebenmensch die Hölle ... **Wir wählen einen Gott nicht ab, weil er nicht hilft. Wir haben ihn dazu gewählt, daß er unsere Unfähigkeit zu helfen legitimiert... Unser Gott brüllt dauernd durch die Gegend: Du hast dir alles selber zuzuschreiben.** Dem Leidenden salzt das das Leiden, dem Genießenden den Genuss“

-

Martin Walser, Woran Gott stirbt. Dankrede. Stuttgart 1984, 167-174, 171f.

Gianni Vattimo, Jenseits des Christentums.

- nur der „Rückgriff auf die „Caritas“bewahrt davor, dass das „Denken des Endes der Metaphysik daran hindert“, in einen „reaktiven (und häufig sogar reaktionären) Nihilismus“ zu verfallen.
- [1] Gianni Vattimo, Jenseits des Christentums. Gibt es eine Welt ohne Gott? München/Wien 2004, 152f.

3. Wo stehen wir heute?

- Gibt es Wege aus der Krise?
- Gibt es Prioritäten im Kerngeschäft der Gemeinden?
- Führt die Diakonie oder die Liturgie aus der Krise?

Das biblische Mandat

- „Wer einen von diesen Kleinen, die an mich glauben, zum Bösen verführt, für den wäre es besser, wenn er mit einem Mühlstein um den Hals im tiefen Meer versenkt würde.“ (Mt 18,6)
- Szenario des Weltgerichts (Mathäus 25)
„Ich war krank...hungrig...Gefängnis..
Du hast mich gesehen...nicht gesehen“

Nachtwei

- Vor dem Ökumenischen Kirchentag in München hat Nachtweih (2009) für die beiden Kirchen die Devise ausgegeben: **„Die Kirche von morgen wird eine mystische Kirche sein, oder sie wird nicht mehr sein!“** Kennzeichen dieser „mystischen Kirche“ ist der Versuch, „Kirche“ in den gegebenen ökumenischen Verwerfungen „vom größeren Gott her zu denken“.

Überwindung der „Diastase zwischen Liturgie und Diakonie“ (Moltmann)

- **Diakonie hat ihren Glutkern in Mystik und Liturgie**
- **Nur meine Bereitschaft auf den Nächsten zuzugehen (...) macht mich fühlsam Gott gegenüber“ (Benedikt XVI, 2006).**

Ulrich Bach

- **„Christus wird niemand Bruder sein, der ihn in den Geringsten verleugnet“ (Ulrich Bach).**

Alfred Delp

- ***"Es wird kein Mensch mehr an die Botschaft vom Heil und Heiland glauben, solange wir uns nicht blutig geschunden haben im Dienst des physisch, psychisch, sozial, wirtschaftlich, sittlich oder sonst wie kranken Menschen. Rückkehr in die Diakonie habe ich gesagt,*** damit meine ich das sich Gesellen zum Menschen in allen seinen Situationen mit der Absicht, sie ihm meistern zu helfen, ohne anschließend irgendwo eine Spalte oder Sparte auszufüllen. Damit meine ich das Nachgehen und Nachwandern auch in die äussersten Verlorenheiten und Verstiegheiten des Menschen, um bei ihm zu sein. Genau und gerade dann, wenn Verlorenheit und Verstiegheit ihn umgeben."[\[1\]](#)
[\[1\]](#) Alfred Delp,

Dialektik zwischen Tatzeugnis und Wortzeugnis

- **"Das Offenbarungsgeschehen ereignet sich in Tat und Wort, die innerlich miteinander verknüpft sind: Die Werke nämlich, die Gott im Verlauf der Heilsgeschichte wirkt, offenbaren und bekräftigen die Lehre und die durch die Worte bezeichneten Wirklichkeiten; die Worte verkündigen die Werke und lassen das Geheimnis, das sie enthalten ans Licht treten (DV 2)."**

Das Zweite Vatikanische Konzil. Konstitutionen, Dekrete und Erklärungen, Freiburg/Br. 1967, Bd. 2, 507f.

Begriffsklärungen: Pastoraler Raum =Verwaltungsbezirk der Seelsorge

- Pastorale Räume werden aus folgenden Gründen geschaffen:
 - Priestermangel
 - Rückgang von Kirchenmitgliedern
 - finanziellen Rahmenbedingungen.

Die Schaffung pastoraler Räume verändert den Sozial- und Lebensraum von Menschen

Fragen: „Wie können Ansprechbarkeit, Erreichbarkeit, und Beziehungen gesichert werden?“

„Wie kann die Kirche, die Caritas den Menschen nahe sein und Zeugnis von der Liebe Gottes geben?“

These: Ein „Raum“ kann nur dann „pastorale“ Wirkung entfalten,wenn die Kirche im Sozialraum erfahren wird

Diakonielernen in einem Sozialraum der Gemeinde verfolgt die Ziele:

- In Kooperation mit Institutionen und Fachkräften Wahrnehmung der Menschen im Lebensraum der Gemeinde, die in die Isolation geraten sind, vereinsamen und verwaarloosen.
- Mobilisierung der Selbsthilfekräfte bei Betroffenen und Aktivierung der Ressourcen bei den Menschen, die in der Gemeinde leben.
- Entwicklung von gezielten und zeitlich begrenzten Projekten mit klaren Absprachen aller Beteiligten.
- Verringerung der Distanz zwischen Glaubens- und Lebenswelt.
- Aktivierung der neuen pastoralen Räume durch konkrete Projekte im Sozialraum

Begriffsklärungen: Sozialraum (funktionaler Aspekt)

- Unter Sozialraum wird das territoriale Umfeld verstanden, das Wohnquartier, der Teil einer Stadt, die ländliche Region, oder das Tal, in dem Menschen leben.
- Mobilitätsschwache Menschen sind auf die funktionalen Dienstleistungen (Gottesdienste, Medizin, Einkaufsmöglichkeiten, Freizeit, Arbeit, Schulen, Kindergärten usw.) und personalen Ressourcen angewiesen, die ihnen in diesem Sozialraum zur Verfügung stehen.

Begriffsklärungen: Lebensraum (personaler Aspekt)

- Der Lebensraum ist der von Menschen sozial angeeignete und in der Auseinandersetzung lebendig erfahrene und erlittene Raum.

„Ein Raum, den ich kenne, ein Raum, in dem ich über Beziehungen verfüge, auch über Ressourcen, in dem ich meinen konkreten Alltag bewältigen muss im Kontext dessen, was die Strukturpolitik an Wohnmöglichkeiten, an Arbeitsgelegenheiten ...bietet, was an Traditionen in einem Dorf oder in einem Stadtteil herrscht“

4. „Diakonie im Lebensraum der Menschen“

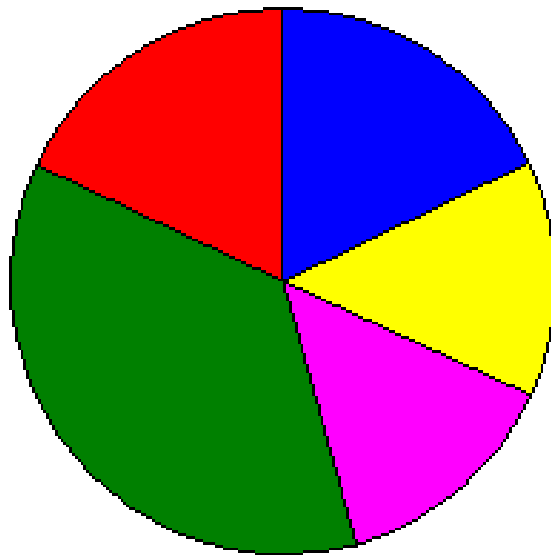
Ergebnisse des Forschungsprojekt des Deutschen Caritasverbandes (DCV) und des Sekretariates der Deutschen Bischofskonferenz (DBFK)

- Udo Schmäzle unter Mitarbeit von Schürmeyer, Gunnemann, Therre, Honacker,
- ***Menschen, die sich halten - Netze, die sie tragen.***
- ***Analysen zu Projekten der Caritas im lokalen Lebensraum.***
- LIT-Verlag Münster 2009, 2. erweiterte Auflage



Auswahl und Längsschnittanalyse

Inhaltliche Schwerpunkte der 22 Auswahl-Projekte



- Hilfen (Familie, Erziehung, Pflege)
- Kinder- und Jugendarbeit
- Integration von Migranten
- Stadtteilarbeit
- sonstige



Erfolgsfaktoren

- *Alles beginnt
mit einem
zulassenden
Sehen*

Sehen

- *Lebensraumprojekte in Kooperation zwischen Pfarrgemeinde und verbandlicher Caritas*
 - Die Initiative ging in acht Projekten von Seiten der Pastoral aus, in 13 Fällen von der Caritas, einmal traten Experten aus dem Raum an Mitarbeiter der Caritaskonferenzen heran.
 - In knapp 50% der Projekte startete die Arbeit in einer engen Kooperation von Pfarrgemeinde und verbandlicher Caritas.
 - Die Caritas stellte in zwölf der Projekte die Projektleitung in den anderen Projekten etablierten sich Team mit Mitarbeitern aus Caritas, Pfarrgemeinde und Kommune.

Startfaktoren

- *Wer legt die Lunte?*

Diakonie im Lebensraum

Fördernde Faktoren

- Einigkeit der Initiatoren in Zielen und Herangehensweise (Konzept, Methoden, Auftreten)
- schnelles Finden von Unterstützern und Kooperationspartnern (Multiplikatoren, win-win-Situationen)
- Verdeutlichung, dass die Bewohner Ziel und Akteure des Projektes sind (Bedürfnisse und Interessen der Bewohner, konkrete Beteiligungsmöglichkeiten, Kompetenzen einbringen, Multiplikatorenfunktion)

Diakonie im Lebensraum

Fördernde Faktoren

- finanzielle und räumliche Ausstattung (oft: Räume der Pfarrgemeinde, Personal vom CV)
- konsequente Weiterführung der Arbeit (Festhalten am Konzept, Beteiligung bei Kurswechseln, Verantwortungsübergabe, Fortführung akzeptierter Projektteile, die Erfolgserlebnisse generieren)

Diakonie im Lebensraum

Fördernde Faktoren

- positive Gestaltung von Personalwechseln (insbes. bei Beruflichen)
- Einbindung des Pfarrers in die Kooperation mit der Pfarrgemeinde
- Ausbau und Sicherung von Netzwerken (gute Beziehungen, gutes persönliches Klima)

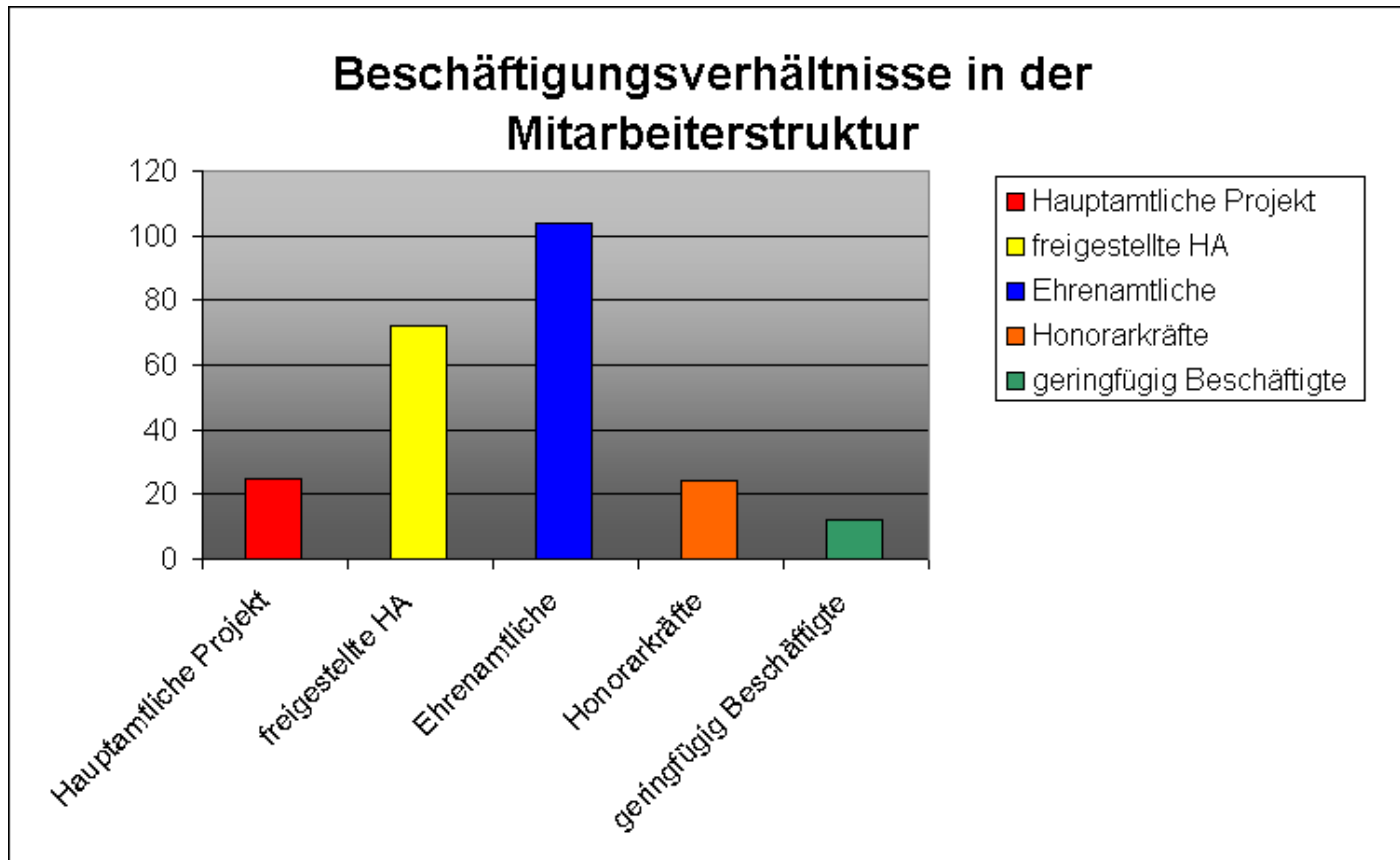
Gemeinsam sind wir stark!

- ***Vom Gegeneinander zum
Miteinander im Haupt- und
Ehrenamt***

Ergebnisse



Das Projekt in Zahlen



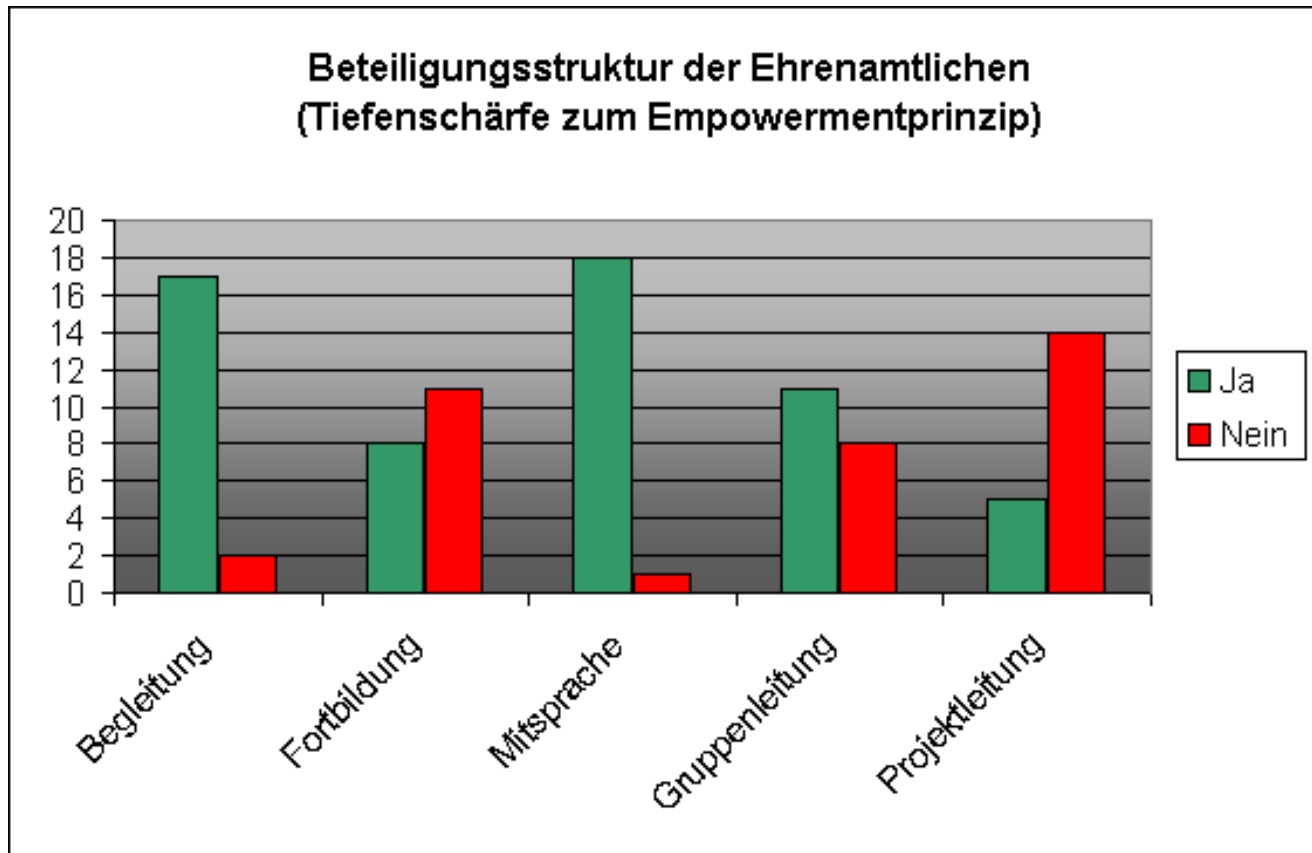
Gestaltung: www.zumstein-design.de Layout Dokumentation: Markus Therre



Ergebnisse



Das Projekt in Zahlen



Gestaltung: www.zumstein-design.de Layout Dokumentation: Markus Therre



Diakonie im Lebensraum

Fördernde Faktoren

- Bekanntheit des Projektes bei der Zielgruppe
- Identifikation der Aktiven mit der Arbeit und dem Projekt (gutes persönliches Klima, gemeinsame positive Erlebnisse, Anerkennung auch von außen)
- Identifikation der Träger mit dem Projekt
- gute Kooperation von Beruflichen und Ehrenamtlichen

Diakonie im Lebensraum

Fördernde Faktoren

- Akzeptanz der Beruflichen durch die Bewohner
- gutes Verhältnis zwischen Ehrenamtlichen und Bewohnern
- Interesse der im Projekt Aktiven an der Entwicklung des Raumes
- Kommunikation von Erfolgen

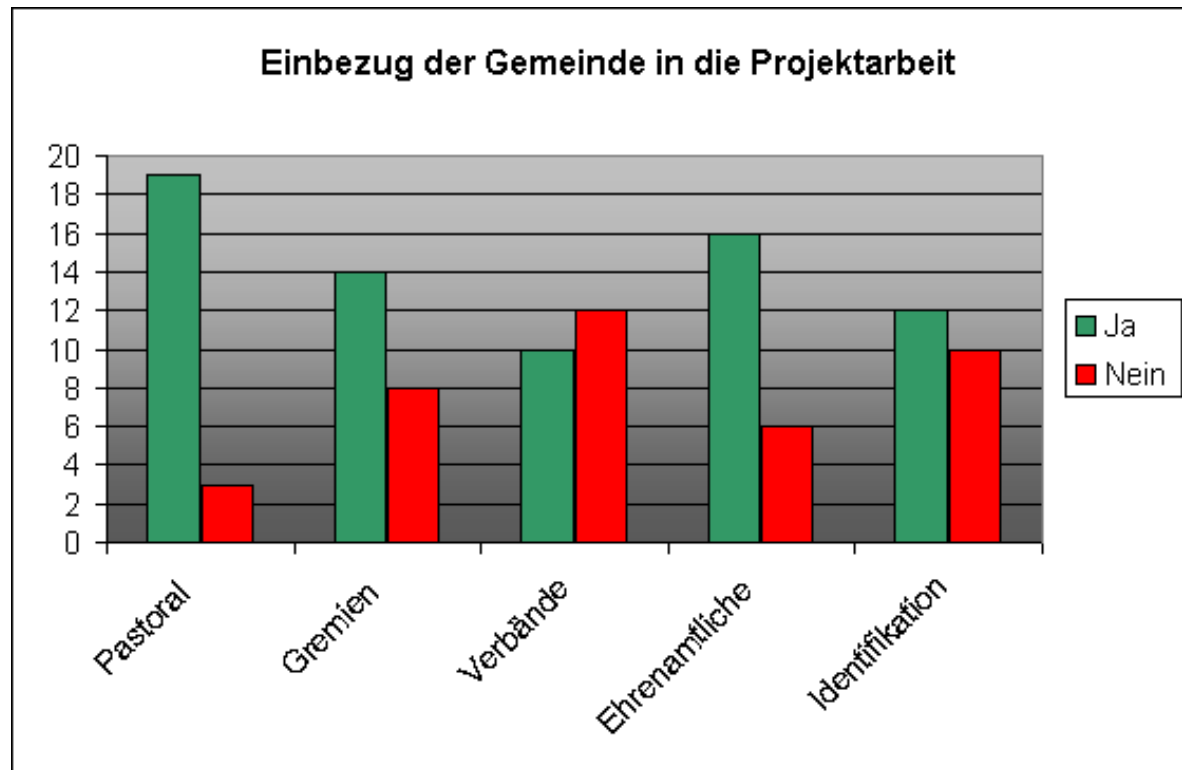
Gemeinde und Verband rücken zusammen

- ***Wie wächst
zusammen, was
zusammen gehört?***

Ergebnisse



**Wie wächst zusammen, was zusammen gehört?
Gemeinde und Verband rücken zusammen**



Gestaltung: www.zumstein-design.de Layout Dokumentation: Markus Therre



Diakonie im Lebensraum

Ergebnisse

Möglichkeiten und Grenzen für die Pfarrgemeinde

- Gemeinde wird aktiv
- Projektarbeit im Lebensraum wird als Gewinn betrachtet
- Grenzen der Gemeindestruktur und ihrer Mitglieder zeigen sich
- Unsicherheit im Umgang mit Glauben und religiöser Motivation wird sichtbar

Diakonie im Lebensraum

Möglichkeiten und Grenzen für den CV

- verstärkte Präsenz
- wirkt innovativ
- positive Wahrnehmung in der Öffentlichkeit
- Ressourcenverfügbarkeit bestimmt die Arbeit (Eigenmittel, Fördermittel, Konzepte)
- Unsicherheit bei anderen Fachdiensten (Arbeitsfeld, Methodik, Kooperationen, Arbeitszeiten)

Diakonie im Lebensraum

Konfliktfelder

- wenn Methodik und Umfang des Engagements in Frage gestellt werden
- Empfindlichkeiten bei der Zurechnung von Erfolg und Ressourceneinsatz
- Angewiesenheit auf qualifiziertes EA (Konkurrenz)
- Bewusstsein für Gleichrangigkeit der Diakonie ist oft nicht vorhanden

Diakonie im Lebensraum

Konfliktfelder

- wenn im Projekt „zu politisch“ gearbeitet wird
- wenn Rekrutierungsschemata vorhanden sind
- Wenn plötzlich Gelder nicht mehr zur Verfügung stehen
- Wenn bei Personalwechseln die Ziele und Konzepte nicht mehr durch die Hauptamtlichen akzeptiert werden

Benedikt XVI. Deus caritas est, Nr. 14

- **Die übliche Entgegensetzung von Kult und Ethos fällt hier einfach dahin: Im „Kult“ selber, in der eucharistischen Gemeinschaft ist das Geliebtwerden und Weiterlieben enthalten.**
- **Eucharistie, die nicht praktisches Liebeshandeln wird, ist in sich selbst fragmentiert, und umgekehrt wird – wie wir noch ausführlicher werden bedenken müssen – das „Gebot“ der Liebe überhaupt nur möglich, weil es nicht bloß Forderung ist: Liebe kann „geboten“ werden, weil sie zuerst geschenkt wird.**

